

72-21.02.1997.

Die Gerätehalle am Friedhof ist jetzt in Sicht

m. NACKENHEIM - Die schon lange geplante Errichtung einer Gerätehalle am Friedhof löste in jüngster Ratssitzung eine lebhafte Diskussion aus. Bürgermeister Bardo Kraus erläuterte die Pläne für ein Gebäude mit Satteldach, zwölf Metern Länge und sieben Metern Breite.

Für die anstehenden Grundstücksverhandlungen sei ein positiver Beschluß zum vorgelegten Plan nötig. Der Bau sei lange überfällig, weil die Turnhalle von Geräten und Gerümpel befreit und saniert werden müsse. Zwei Fertigaragen würden bei der angespannten Haushaltslage ausreichen, schlug SPD-Sprecher Michael Mogk vor. Die vorgelegte Planung sei überdimensioniert.

Kraus erwiderte, er sei dieses Thema nun überdrüssig, da diese Planung noch aus der vergangenen Wahlperiode herrühre und aus dieser Zeit auch die luxuriöse Friedhofsmauer für rund 100 000 Mark stamme. Fertigaragen dort hinzustellen, das würde ein unmögliches Bild abgeben.

Die Ausführungen unterstützte CDU-Sprecher Heinz Hassemer, der auf die seit zehn Jahren geführten Gespräche hinwies. Fakt bleibe, die Gemeinde müsse für die Unterbringung der Geräte sorgen und die Trauerhalle wieder ihren Zweck ordentlich erfüllen. Die Baupreise seien gegenwärtig gängig.

Frieder Stauder gab allerdings zu bedenken, ob die große Fläche benötigt werde. Nach der Luxusmauer sollte jetzt nicht etwas ähnliches entstehen. Für die vorgelegte Planung votierten elf Abgeordnete, sechs waren dagegen und zwei enthielten sich der Stimme.

Ohne Abstimmung nahmen die Ortsparlamentarier den SPD-Antrag zur geschichtlichen Aufarbeitung des Judentums in Nackenheim zur Kenntnis.

Eva-Maria Scheib hatte dazu ausgeführt, diese Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg dürfe in der Gemeinde nicht chronistisch unerwähnt bleiben, sondern solle im Ortsmuseum ihren Niederschlag finden.